

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **69 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigenen und über die Grenzen des Landes hinaus vernehmlich würden. Vielleicht bedarf es wirklich des Drucks äusserer Umstände wie eben des bevorstehenden Gemeinsamen Marktes, um auf diesem Gebiet Lernprozesse einzuleiten. In der Regel ist ja die Aussenpolitik eine Funktion der Innenpolitik; sie kann in der direkten Demokratie nicht anders aktiv werden, als es dem Souverän genehm ist. Hoffnung besteht jedoch, dass die Notwendigkeit einer verbesserten kulturellen Präsenz im Ausland, wie sie das EDA definiert, Bestrebungen um Koordination und Information begünstigt, die seit einiger Zeit schon im Gange sind. Verwunderlich wäre nicht, wenn wieder einmal der Druck von aussen und nicht die auf eigenem Boden gewachsene Einsicht Bewegung in erstarrte

Positionen brächte. So wichtig und wertvoll die Eigenständigkeiten unserer kleinräumigen Kulturlandschaften sind, sie sollten in ihrem eigenen Interesse nicht länger verhindern, dass der Bund Instrumente in die Hand bekommt, mit deren Hilfe er ihr ganzes Spektrum, ihren Reichtum, ihre Brennpunkte und den Zusammenhang des Ganzen besser sichtbar machen und vermitteln kann. Eine «offizielle», eine «Staatskultur» ist deswegen nicht zu befürchten. Aber es könnte nicht schaden, wenn es für die Leistungen der Ensembles, der Künstler, Schriftsteller, der Intellektuellen und der Animatoren — um es in der Sprache der Messen und Ausstellungen zu sagen — ein gemeinsames Musterzimmer oder meinetwegen ein Schaufenster gäbe.

*Anton Krättli*

### **In den nächsten Heften lesen Sie:**

<i>Franz Blankart:</i>	Schweizerische Aussenwirtschaftspolitik
<i>Hans Reinhard Meyer</i>	Zur Transitsituation in der Schweiz
<i>Victor Conzemius:</i>	Mythen um Johannes XXIII.
<i>Arnold Hottinger:</i>	Kunst der islamischen Welt
<i>Gaetano Benedetti:</i>	Psychoanalyse und Literatur